

Ein Weinviertler
macht sehbehinderte
Jugendliche
zu Künstlern

„Unsere Bilder sind zum Anfassen“



Ein Bild mit geschlossenen Augen zu malen, ist schwer. Wer das einmal probiert hat, weiß, wie es einem blinden Menschen dabei geht. Am Blindenerziehungsinstitut in Wien vermittelt der Künstler Ronald Heberling sehbehinderten Jugendlichen, dass es in der Kunst keine Barrieren gibt.

Wenn Markus, Barbara und Sara malen, dann brauchen sie keinen Pinsel. Die Jugendlichen nehmen lieber ihre Finger, um die Acrylfarbe auf die Leinwand aufzutragen. „So spüren wir sie direkt auf der Haut“, erklärt Markus, als er mit flinken Bewegungen die dickflüssige Farbe verteilt. Er und seine Freunde sind blind. Trotz ihrer Behinderung lassen sie sich ihre Freude an der Kunst nicht nehmen.

Dank Ronald Heberling, 52, können die 13- bis 15jährigen ihren Schaffensdrang ausleben. Der Künstler aus Zistersdorf im Weinviertel (NÖ) bringt sehbehinderten Kindern das Malen bei. „Auslöser dafür war meine blinde Nichte Jacqueline. Sie wollte meine Kunstwerke ‚sehen‘. Weil ich dreidimensionale Bilder fertige, konnte sie meine Werke ertasten und war begeistert.“

Dieses Gefühl gibt Heberling am Bundesblindenerziehungsinstitut in Wien weiter. „Gemeinsam mit sechs blinden sowie schwer sehbehinderten Jugendlichen schaffe ich Bilder für Sehende“, erzählt der Niederösterreicher. Dazu werden Materialien benutzt, die von den Jugendlichen ertastet werden können. Plattgedrückte

Dosen, alte Wecker und Keksausstecher werden für die Bilder verwendet. Es werden aber auch edle Materialien, etwa Steine von Swarovski, verarbeitet. „Schwer sehbehinderte Kinder können sie erkennen, wenn

ihnen jeden Handgriff. Dasselbe gilt für die Auswahl der Farben. Einige der Jugendlichen sind von Geburt an blind und haben keine Vorstellung davon, wie Rot, Grün oder Blau aussieht.“

Im Zaum kann der Niederösterreicher die jungen Maler nicht halten. „Beim Arbeiten entwickeln sie eine Eigendynamik, die mich fasziniert.“ Die Blinden greifen beherzt in die Farben und verstreichen sie mit ihren Fingern. Wenn ein Farbspritzer auf die Kleidung gelangt, ist ihnen das egal. „Das sehe ich sowieso nicht“, kommt darauf als Antwort.

Heberling freut es, dass das Malen seinen Schülern so viel Freude bereitet. Denn für ihn ist die Kunst eine Berufung. „Es gibt kaum blinde Künstler, die erfolgreich sind. Ich möchte daher den Jugendlichen zeigen, dass sie sich nicht verstecken müssen.“

Deshalb werden die Werke der Schüler nächstes Jahr ausgestellt. „Unser größter Traum ist, dass viele Menschen auf uns aufmerksam werden. Unsere Bilder sind etwas Besonderes, weil sie zum Anfassen sind“, sagt Sara. „Bis es soweit ist, müssen aber noch ein paar Liter Farbe verarbeitet werden.“

widlak



Ronald Heberling mit den jungen Künstlern.

sie die Steine ganz nah vor das Gesicht halten“, sagt der 52jährige.

Die gesammelten Gegenstände werden von den jungen Künstlern mit Heberlings Hilfe angeordnet. „Weil sie nichts sehen, erkläre ich